

STANDPUNKT DER WOCHE

Zeit, dass sich was dreht



Die Stadt steht am Ende ihres Industriezeitalters. Der Standort Konstanz bietet zweifellos neue Chancen - aber er ist auch neuen Risiken ausgesetzt.

VON JÖRG-PETER RAU

Zwei Überschriften auf der Wirtschaftsseite des SÜDKURIER vom Freitag: „Sorgen um Jobs bei Siemens“ und direkt darunter: „Sunways ohne Hoffnungsschimmer.“ Es könnte einem Angst und Bange werden um Konstanz. Das Jahr, das mit dem Stellenkahltschlag bei Takeda begann, in dem Sunways seinen Aktionären jegliche Erwartung auf Gewinn auch für 2013 nehmen musste und das den einstigen Hoffnungsträger Centrotherm in die Insolvenz gehen sah, endet mit Existenzängsten für bis zu 900 Siemens-Mitarbeiter allein am Standort Konstanz. Die Stadt, in wenigen Jahrzehnte auch Stromeyer und die Rieterwerke, Great Lakes und Herosé verlor, steht am Ende ihres Industriezeitalters.

Dass der Dienstleistungs- im Laufe der Wirtschaftsentwicklung den Industriesektor ablösen würde, ist lange gelehrt worden. Wohin das führen kann, zeigen Beispiele wie England, das nach einer beispiellosen Deindustrialisierung auf die Finanzwirtschaft gesetzt hat und mit ihr in den Strudel geraten ist. In Großbritannien hat Margaret Thatcher die vermeintliche Modernisierung bewusst forciert, in Konstanz haben sich die Dinge eher so ergeben. Kein Stadtrat und kein Oberbürgermeister hat versucht, die Industrie und die mit ihr verbundenen Arbeitsplätze loszuwerden. Das zeigt, wie ungleich die Einflussmöglichkeiten verteilt sind: Die Entscheidungen fallen weit weg, die Auswirkungen sind ganz nah.

Wo Ursache und Wirkung noch als Einheit gesehen werden, fallen die Veränderungen oft weniger brutal aus. In Handwerk und Mittelstand sind die Entscheider mit den Konsequenzen ihres Handelns direkt konfrontiert - und weil sie nicht in Quartalszahlen denken müssen, können sie längerfristig handeln. Auch dafür gibt es gute und hoffnungsvoll stimmende Beispiele in Konstanz: der Prüfmittelspezialist Ingun, die Firma Gavia mit ihren Neubauplä-

nen, die vielen kleinen und mittleren Unternehmen. Dass Konstanz durchaus konkurrenzfähig ist, zeigt überdies Dentsply, der US-Konzern bekennt sich ebenso zum Standort wie - auch das sei erwähnt - der SÜDKURIER, der hier über das 30-Millionen-Projekt Druckerei hinaus hohe Summen investiert hat und dies weiter tut.

Und was ist mit dem Handel, der vor dem vielleicht besten Weihnachtsgeschäft seit langem steht? Ein Ersatz für die wegfallenden Arbeitsplätze in der Industrie, in den Forschungslabors und Entwicklungsabteilungen, in den Produktionshallen und an den Montagelinien bietet er sicher nicht. Und wie sicher die Jobs im Einzelhandel sind, ist die andere Frage. Das Geschäft mit dem Schweizern hängt vom Frankenkurs und der Möglichkeit der Mehrwertsteuer-Rückerstattung ab - auf beides hat man in Konstanz keinen Einfluss. Und den Konstanzern beginnt ihre Altstadt fremd zu werden, sie bekommen mehr von den Problemen als von den Segnungen ab.

Für eine stabile Wirtschaftsstruktur tragen alle Beteiligten eine Mitverantwortung. Es wäre zum Beispiel nachhaltig, wenn der Handel ein deutliches Signal an jene Kunden aussenden würde, die auch morgen noch da sind und die Konstanz entlasten würde. Doch Pendelbusse und Verkehrskadetten soll gefälligst die Stadt bezahlen. Stadtverwaltung und Gemeinderat sollten zum Beispiel auf die Signale aus der Wirtschaft hören, die beklagt, man bekomme keine guten Leute mehr nach Konstanz, weil diese keinen bezahlbaren Wohnraum finden.

Die Handlungsfelder sind also bekannt. Oberbürgermeister Uli Burchard hat Wohnen, Verkehr und Wirtschaft als seine drei Kernthemen benannt. Keines dieser Felder lässt sich isoliert betrachten und bearbeiten. Gerade weil der Einfluss einer Kommune auf die Wirtschaftsentwicklung so gering ist, muss sie die wenigen Möglichkeiten geschickt nutzen. Immer neue Gewerbeimmobilien hochzuziehen, den Verkehr in den Kollaps zu treiben oder sich blind auf Schweizer Kunden zu verlassen, ist die phantasieloseste Antwort auf schlechte Nachrichten.

joerg-peter.rau@suedkurier.de

LESERMEINUNG

Kontrolle fehlt

Zum Franken-Geschäft bei den Entsorgungsbetrieben

Ob EBK, Philharmonie oder Spitalstiftung: Überall gerät die monetäre Situation aus den Fugen. Es scheint zunächst löblich, wenn auf Grund von Währungsspekulationen dem Bürger angeblich ein günstiger Preis für die Abwasserentsorgung angeboten werden konnte. Doch man weiß von vornherein, dass Spekulationsgeschäfte ein erhebliches Risiko bergen. So muss wieder einmal der Bürger für die Fehler anderer bezahlen. Eine solide Finanzierung über hiesige Banken ohne Kursrisiko wäre unter dem Strich billiger als so ein Schlamassel.

Hans-Joachim Wilde, Konstanz

Unweihnachtlich

Zum Konstanzer Weihnachtsmarkt

Der Konstanzer „Weihnachts“markt ist der zweitgrößte und der unweihnachtlichste im Land. Warum kann man nicht vom immer mehr sich entwickelnden Fress- und Saufmarkt umsteuern zu einem echten Weihnachtsmarkt wie in Coburg, Dresden, Münster, St. Gallen und anderen Städten? Bei der Eröffnung haben sich erste Glühwein- und Fress-Gefüllte im Stadtpark übergeben, toll. Schöner der Glühwein nicht wirkt als zur Weihnachtszeit.

Josef E. Unterwerner, Konstanz

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.

NACHRICHTEN

MUSEUM REICHENAU

Ausstellungen zu Hermann und zum ZfP

Gleich zwei Jubiläen werden in der Gemeinde Reichenau im kommenden Jahr gefeiert. Zum einen der 1000. Geburtstag des berühmten Mönchs Hermann, der Lahme, zum anderen das 100-jährige Bestehen des Zentrums für Psychiatrie. Zu beiden Anlässen organisiert der Reichenauer Museumsverein Sonderausstellungen, die 2013 gezeigt werden. Vorgestellt werden die Projekte in der Mitgliederversammlung des Vereins am Montag, 3. Dezember, 19.30 Uhr, im Abt-Waldosaal im neuen Museum Mittelzell. Auf der Tagesordnung stehen Berichte des Vorstands und dessen Neuwahl. (toz)

CDU REICHENAU

Vorstandswahl des Kreisvorsitzenden

Die Neuwahl des Vorstands steht auf der Tagesordnung bei der Mitgliederversammlung des CDU-Ortsverbands Reichenau am Mittwoch, 5. Dezember, ab 20 Uhr, im Hotel-Restaurant Kreuz. Neben den Berichten über das vergangene Jahr ist ein Kurzreferat des Kreisvorsitzenden Willi Streit vorgesehen. Er werde auf „die Ziele und Herausforderungen für die CDU in den kommenden Jahren“ eingehen, heißt es in der Ankündigung. Mitglieder und sonstige Interessierte sind eingeladen. (toz)

ELLENRIEDER-GYMNASIUM

Weihnachtskonzert mit 250 Mitwirkenden

Das Ellenrieder-Gymnasium veranstaltet am Freitag, 7. Dezember, 19 Uhr, ein Weihnachtskonzert in der Lutherkirche. Die Musik-AGs und die Singklassen laden mit rund 250 Mitwirkenden zu einem vielfältigen Programm ein. Neben Spirituals wie „Oh happy day“, gesungen von den sechsten Klassen, sind auch klassische Werke zu hören. Das Vor-Orchester spielt Teile der Orchestersuite „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck. Das Paradies-Symphonie-Orchester führt mit dem Schüler-Eltern-Lehrer-Chor „Chorellen“, Teile aus Bachs Weihnachtsoratorium auf. Der Eintritt ist frei.

GEBHARDSCHULE

Abend zum Konzept der Gemeinschaftsschule

Schulleitung, Lehrer und Eltern der Gemeinschaftsschule Gebhard stellen bei einem Infoabend am Dienstag, 11. Dezember, 20 Uhr, in der Aula der Gebhardschule die Schulform vor. Es geht um „Chancen und Potenzial der Gemeinschaftsschule“ sowie um das Lernkonzept. Veranstalter ist die Elterninitiative.



Während die Sommernächte in diesem Jahr bis zu zehn Euro kosteten, werden die Preise künftig kräftig steigen: Richtig bekannte Bands sollen nach Konstanz kommen. BILD: ARCHIV HAN

Spitzenbands für Sommernächte

- Jahr 2012 war ein sehr gutes für den Tourismus
- Zukunft des Seenachtfestes ist noch offen

VON KIRSTEN SCHLÜTER

Konstanz – Die Mitglieder des Konstanzer Tourismusfördervereins Kontour hörten bei der Jahreshauptversammlung fast nur positive Nachrichten: Das Jahr 2012 war ein sehr gutes für den Tourismus. Dies berichtete Norbert Henneberger, Leiter der Tourist-Information Konstanz. „Wir hatten ein Plus von 5,5 Prozent bei den Übernachtungen“, so Henneberger. „Die Hotellerie profitiert sehr von der Schweiz.“ Inzwischen entfallen ein Drittel aller Übernachtungen auf Gäste aus dem Nachbarland. In Zahlen ausgedrückt sind dies 45 000. Damit Konstanz in der Welt noch bekannter wird, hat die Tourist-Information in diesem Jahr ein Marketingkonzept für das Konziljubiläum erarbeitet. „Wir möchten das Thema weltweit transportieren und haben die Zusage von Verbänden und Journalisten, dass sie uns dabei helfen“, so Norbert Henneberger.

Über den Erfolg der Sommernächte und des Seenachtfestes berichtete Dieter Wäschle, Direktor des Hotels Petershof und Mitglied des Kontour-Vorstands: „2012 war wieder ein Erfolgsjahr.“ Die Sommernächte tragen sich laut Wäschle inzwischen fast selbst. Dennoch soll es eine Veränderung geben. „Wir möchten von der Regional- in die Bundesliga aufsteigen“, so Wäschle. Die Organisatoren verhandeln gerade mit „Spitzen-Bands“, um Konstanz in deren Tourneepfad aufzunehmen. Welche Bands das sind, will der Hotelier nicht sagen. Klar ist aber, dass der Eintrittspreis bei den Sommernächten

Pläne für 2013

Kontour-Vorsitzender Benjamin Güller möchte sich so bald wie möglich mit Oberbürgermeister Uli Burchard treffen, um zu klären, wie der Bahnhof barrierefrei gestaltet werden könnte. Außerdem sucht er mit dem städtischen Eigenbetrieb Konzilstadt Konstanz Lösungen für die historischen Tafeln an einigen Häusern. Bis zum Konziljubiläum müssten dort explizite Hinweise auf das Ereignis ergänzt werden. Kontour möchte sich auch bei den Themen Fluglärm und Konzilvorplatz einbringen. Fluglärm sei schlecht für den Tourismus und die Umgestaltung des Platzes müsse deutlich günstiger umgesetzt werden als geplant, so Güller. Bei der Jahreshauptversammlung wurden Vorstand und Schatzmeister entlastet. (kis)

weiter steigen wird. „Wenn die Tickets woanders 60 Euro kosten, bekommen unsere Gäste dasselbe Programm vielleicht für 29 Euro“, sagte Wäschle auf SÜDKURIER-Nachfrage.

Auch beim Seenachtfest werde es „massive Veränderungen“ geben, sagte Dieter Wäschle. 2012 wurden allein im Stadtgarten 22 000 Besucher gezählt, doch erlaubt sind nur 12 000. Nun gebe es vier Möglichkeiten: das Seenachtfest streichen, viel weniger Besucher zulassen (wobei die Kosten dieselben blieben, aber die Einnahmen sinken), mehrere Zonen mit unterschiedlichen Eintrittspreisen aufbauen oder einen zehn Meter breiten Notausgang am Stadtgarten einrichten. „Das Seenachtfest zu streichen, wäre sicher die schlechteste Option“, sagte Dieter Wäschle. „Es ist in manchen Städten Deutschlands bekannter als Konstanz selbst.“

Wünsche, die ans Herz gehen

Die Soroptimistinnen haben Bäume mit Weihnachtswünschen aufgestellt. Sie wollen armen Kindern eine Freude machen

Konstanz (rau) Mirco ist sechs Monate alt und braucht einen Baby-Schlafsack. Luca ist gerade drei Monate auf der Welt und hat kein Kuscheltier. Melanie ist zehn und wünscht sich nicht mehr als eine warme Weste. Das sind nicht die Bedürfnisse von Kindern, die in Flüchtlingslagern über den Winter kommen müssen. Sondern Wünsche von Kindern aus Konstanz und der nächsten Umgebung. Sie künden von echter Not, und wer dem Christkind ein wenig helfen mag, hat ab diesem Wochenende Gelegenheit dazu: Die engagierten Frauen im Service-Club Soroptimist

stellen wieder Wunsch-Weihnachtsbäume auf. Und es ist fast beruhigend, dass sich auf den Karten auch weniger beklemmende Wünsche wiederfinden wie Torwarthandschule, Playmobil oder eine Barbie-Puppe.

Das bereits seit einigen Jahren bewährte Prinzip ist einfach. Die Arbeiterwohlfahrt Awo, die Caritas und der Sozialdienst katholischer Frauen haben die Wünsche von rund 280 Kindern aus benachteiligten Familien in und um Konstanz ermittelt. So viele Anhänger baumeln an den Christbäumen, die an mehreren Stellen in der Stadt und auf der Reichenau ab diesem Wochenende stehen. Wer helfen will, nimmt sich einen Anhänger, kauft das erbetene Geschenk, verpackt es schön und bringt die gute Gabe zurück an den Standort des Baums. Im besten Fall können die

Soroptimistinnen und ihre Partnerorganisationen dann 280 Kinder zu Weihnachten beschenken, die sonst vielleicht nichts oder nur sehr wenig auf dem Gabentisch haben.

In den vergangenen Jahren, sagen die Soroptimistinnen, war die Aktion jedes Mal ein voller Erfolg – die Konstanzer und Reichenauer haben dafür gesorgt, dass keine Wunschkarten hängen geblieben sind. So soll es auch in diesem Jahr werden. Die Frauen, die sich in dem Service-Club einsetzen, erinnern zum Start der Aktion aber auch daran, dass es viele Beteiligte gibt: „Unseren Baumaufstellern sagen wir ein herzliches Dankeschön für ihre Bereitschaft, die Kinderwünsche zu verteilen und die Geschenke entgegen zu nehmen. Viele Wünsche werden auch von den Mitarbeitern unserer Baumaufsteller erfüllt.“



Sie wollen mit einer Geschenke-Aktion Kindern aus armen Familien in der Region helfen: Die Damen im Konstanzer Ableger des weltweit tätigen Service-Clubs Soroptimist (von links: Fredis Feiertag, Eva Ruppenner, Sabine Bilharz-Jones, Maria Wolff, Nikola Schorr, Rosy Mahlbacher und Präsidentin Christine Müller. BILD: SOROPTIMIST CLUB KONSTANZ

Die Aktion läuft ab dem ersten Adventswochenende und bis einschließlich Samstag, 15. Dezember. So ist sichergestellt, dass die Geschenke auch rechtzeitig zu Weihnachten übergeben werden können. Die Weihnachts-

bäume sind wie im Vorjahr bei der Sparkasse Bodensee, dem Friseursalon Rosy und der Bezirksparkasse Reichenau aufgestellt; neu hinzugekommen ist dieses Jahr das Modemhaus Fischer in der Rosgartenstraße.